

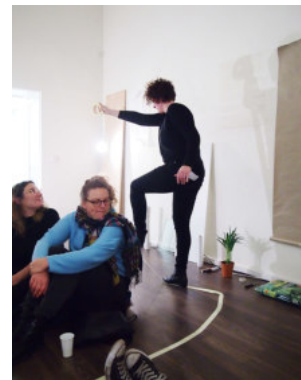
Doing sounds with things #1

Lecture und Sound Performance von Janine Eisenächer

14.02.2019 Amerbachstudios, Basel (erstmalig gezeigt am 27. November 2018, Errant Sound, Berlin)



In ihrer neuen Recherche-Performance-Serie *Doing sounds with things* untersucht Janine Eisenächer die Möglichkeiten und Bedingungen der Ko-Existenz, Zusammenarbeit sowie des Mit-Einanderseins („Being-with“¹, „inter-are“²) von Menschen und Dingen durch das Hören und Berühren. Sie begreift die anwesenden Materialien nicht als funktionale Objekte, sondern als Dinge („things“³) und Materie, mit denen wir leben, die ihre eigene Handlungsfähigkeit ('agency') und Präsenz haben sowie ihre spezifischen Eigenschaften, Geschichten und Widerstände. In *Doing sounds with things #1* begibt sich Eisenächer in reale Begegnungen mit diesen Dingen, in eine liebevolle und mitunter konfliktreiche Zusammenarbeit und Gemeinschaftsbildung, indem sie materialbasierte, klangpraktische Handlungen mit ihnen vollzieht. Im spielerischen und experimentellen Umgang erzeugt sie akustische „string figures“⁴, wobei sie hierin grundsätzlich von multisensorischen und intersensuellen Prozessen in menschlicher (Inter-)Aktion und Wahrnehmung ausgeht und die Relevanz akustisch-taktiler und hörender Praxen, Erfahrungen und Wissensbildungen in Kunst und Alltagsleben für unser „world-making“⁵ betont.



Zitat der Performance „Le chemin se fait en marchant“ von Esther Ferrer

1 Vgl.: Donna J. Haraway: *Staying with the trouble: Making kin in the Chthulucene*. Duke University Press, 2016.

2 Vgl.: Salmomé Voegelin: *The political possibility of sound: Fragments of listening*. Bloomsbury, 2018.

3 Mit der Verwendung des Begriffes 'Dinge' bzw. 'things' beziehe ich mich auf die Denkschule der objekt-orientierten Ontologie (OOO), welche Objekten eine eigene Aktivität, Handlungsfähigkeit und Existenz u.a. auf Basis ihrer Materie/ Materialität zuspricht, unabhängig davon, ob Menschen diese wahrnehmen. Um den passiven Charakter der Wortes 'Objekt', das die Zuschreibung durch ein Subjekt impliziert, zu vermeiden, sprechen die Vertreter*innen von Dingen.

4 Vgl.: Haraway, 2016.

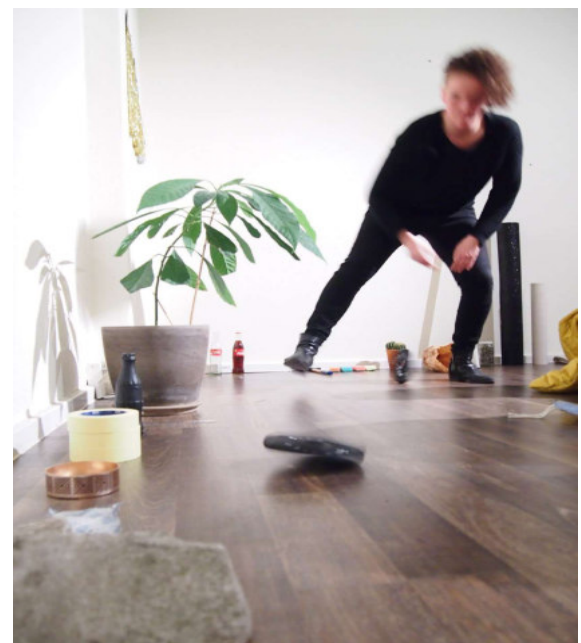
5 Ebd.

Janine Eisenächer ist als Performance-Künstlerin, Kuratorin, Wissenschaftlerin und Autorin tätig und lebt in Berlin. Sie entwickelt Solo-, Duo- und Gruppen-Performances zu den Themen Arbeit, Zusammenarbeit und Ökologie und bearbeitet darin weiterführend Fragen zu Gender, Identität, Dekolonialisierung, Care und Solidarität. Innerhalb ihrer Performance-Praxis arbeitet sie oft mit Objekten und Materialien (Dinge), mit denen sie akustische Räume durch körpergenerierte und materialbasierte Geräusche und Klänge herstellt. Damit befragt sie zugleich die Wechselwirkungen und -beziehungen zwischen Performer*in und nicht-menschlichen Agenten wie auch die Prozesse unserer Wahrnehmung von Welt(en) und wie wir uns zu den uns umgebenden Dingen in Verhältnis setzen. Sie präsentierte ihre Arbeiten in zahlreichen Performance-Festivals und -Veranstaltungen in Europa, Nordamerika und Aotearoa Neuseeland.

Eisenächer ist zudem Teil der künstlerisch-kuratorischen Gruppe Inverse Institution, die kollektive Praxen zeitgenössischer Institutionskritik entwickelt, wie auch der politischen Recherche-Gruppe *wwwz* (wie wollen wir zusammenarbeiten?), mit der sie Formen der Zusammenarbeit in freischaffender Kunst- und Kulturproduktion untersucht. Seit 2009 ist sie Vorstandsmitglied des selbstorganisierten Kunsthauses Flutgraben e.V. in Berlin, an dem sie von 2011 bis 2015 das Programm mitverantwortet hat, und war von 2007 bis 2011 Ko-Kuratorin des Performer Stammtisch Berlin. Sie hat Theaterwissenschaft, Literaturwissenschaft und Philosophie an der Freien Universität Berlin studiert und ihre Magistraarbeit zum Thema materialbasierter Geräusche, Klänge und Töne in der Performancekunst geschrieben. Derzeit forscht sie zum Hörwissen (in) der Performancekunst.

Zitat der Performance „Ritournelle“ von Anaïs Héraud-Louisadat

Fotos: Marie Letkowski



Generation S

audiovisuelle Performance von Steffi Weismann für Stimme, Objekte, Interviews, Field Recordings, Live-Mikroskopkamera und historische Filmaufnahmen

14. Feb. 2019 Amerbachstudios Basel

Uraufführung : 8. Dez. 2018, Heroines of Sound #5, HAU 2, Berlin

[> Video \(Kurzdoku\)](#)



Frühe Stop-Motion-Aufnahmen eines britischen Lehrfilms (*Secrets of Nature*, 1930), der den Wachstumszyklus von Erbsen dokumentiert, treffen auf Klänge und Stimmen, die sich mit dem Zukunftsszenario einer technisierten Natur beschäftigen. Darunter finden sich Kommentare von Forscher*innen zu ihrem Umgang mit multiresistenten Keimen und die Vision eines 10-jährigen Mädchens, die das Leben auf der Erde in der Zukunft beschreibt. Die Aufmerksamkeit wird auf organische Prozesse gelenkt, die im Alltag kaum sichtbar oder hörbar sind. Als wäre es naheliegend, spannt die Performance einen zeitlichen Bogen über fünf Menschen-Generationen.

Steffi Weismann, die sich seit vielen Jahren mit intermedialen und soundbasierten Techniken in der Performancekunst beschäftigt, führt diese Elemente im Stil einer audiovisuellen Montage zusammen. Das Timing der Komposition ist auf Entwicklungen und Brüche ausgelegt, die unvorhersehbare Wendungen ins Spiel bringen. Klänge von verstärkten Gehirnwellen oder elektrostatisch aufgeladenen Haaren sind Teil von performativ-musikalischen Handlungen mit mikrofonierten und mikroskopierten Objekten.

Ihre Live-Stimme setzt Weismann dabei kaum zum Sprechen oder Singen ein, sondern wählt andere Register, wie Kehlkopfvibrationen, Atemzüge, knarrende, schnalzende oder

zischende Geräusche, die einem Zwischenbereich von Maschine und Kreatur entspringen und sich mit den Fieldrecordings und live erzeugten Materialsounds mischen.



Photos: Udo Siegfriedt